

**Zeitschrift:** Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen  
**Herausgeber:** Schweizerischer Fourierverband  
**Band:** 47 (1974)  
**Heft:** 5

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



---

## VON MONAT ZU MONAT

---

### **Bewaffnete Neutralität – auch heute**

Unsere hergebrachte Staatsmaxime der dauernden Neutralität teilt das Schicksal mancher festgefügtter Einrichtung unseres öffentlichen Lebens: dass sie immer weniger selbstverständlich ist, und sich gegen zunehmende Zweifel und Anfechtungen bestätigen muss. Der Idee der Neutralität werden heute vor allem *zwei Gruppen von Argumenten* entgegengehalten:

Auf der einen Seite ist es der voranschreitende politische und wirtschaftliche Zusammenschluss der europäischen Nationen, die der Beschränkung auf nationalen Interessen entgegensteht. Insbesondere die jüngere Generation betrachtet das Festhalten an der Neutralität als Ausfluss einer engstirnigen Igelmentalität. Sie möchte die nationalen Fesseln sprengen und strebt nach einer universelleren Gemeinschaft unter den Staaten.

Die andere Gruppe von Argumenten gegen die Neutralität ist militär-technischer Natur. Sie äussert sich in der Frage, ob es dem neutralen Kleinstaat heute überhaupt noch möglich ist, mit der ausserordentlich rasch voranschreitenden kriegstechnischen Entwicklung Schritt zu halten. Es wird darum befürchtet, dass uns je länger je weniger möglich sei, die wachsenden Anforderungen der militärischen Bereitschaft finanziell, wirtschaftlich und ausbildungstechnisch zu bewältigen, und dass wir eines Tages von den erhöhten Ansprüchen überfordert werden.

Solche Bedenken dürfen wir sicher nicht leicht nehmen. Vielmehr müssen wir uns laufend mit ihnen auseinandersetzen, um vom Gang der Ereignisse nicht überrascht zu werden. Was heute noch Gültigkeit hat, kann morgen schon überholt sein.

Die schweizerische Neutralität ist der Ausdruck unseres Willens, mit allen Völkern der Welt *im Frieden zu leben*. Wir sind zufrieden mit dem, was wir besitzen und streben nicht nach fremdem Gut. Was wir von unsern Vätern ererbt und mit unserer friedlichen Arbeit vermehrt haben, möchten wir bewahren und nach unseren eigenen Wünschen weiter gestalten. Wir sind überzeugt davon, dass es sinnvollere Mittel im Verkehr unter Völkern gibt als den Krieg. Darum beginnen wir von uns aus niemals einen Krieg und mischen uns auch nicht in die Kriege anderer. Wir wissen, dass wir in einem Krieg nichts zu gewinnen hätten. Darum *verzichten wir von vornherein darauf, nationale Forderungen mit kriegerischen Mitteln durchsetzen zu wollen*. Wir sind vielmehr bereit, in jedem Konflikt, unsere Hilfe zur Vermittlung zwischen den Kriegführenden und zur Linderung der Kriegsfolgen zur Verfügung zu stellen. Aber gleichzeitig sind wir auch in der Lage, uns für unsere Unabhängigkeit zur Wehr zu setzen, wenn ein Dritter auf den Gedanken kommen sollte, unsern Frieden anzutasten.

Mit dieser Feststellung ist das Wesen der dauernden Neutralität umschrieben. Es besteht einmal darin, dass wir uns *an Kriegen, die andere Staaten miteinander führen, nicht beteiligen* — dass wir «stillesitzen», wie der alteidgenössische Ausdruck lautete — und dass wir von uns aus *keinen*